

sch. nicht können geliebt zu werden; aus der Erkenntnis der Schwäche ergeben sich für jeden von uns Aufgaben, Pflichten. An diese sollen wir mit dem Entschlusse heran- treten, sie zu erfüllen, und wenn wir hierzu unsere Kraft einbringen, dann muß es mit der Überzeugung geschehen, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird. Nur so gibt es ein Ver- mögen.

### Eine Deutschlandreise amerikanischer Kongreßmitglieder.

„Eigener Fraßbericht der Dresdner Nachrichten.“  
Berlin, 10. Febr. Vor einiger Zeit wurde, wenn auch nur in kurzen Umrissen, ein in den Vereinigten Staaten im Umlauf befindliches Rundschreiben bekannt, das eine ameri- kanische Kommission unter Führung des Handels- kammerpräsidenten De La Rue verbreitet hatte. Die Abord- nung hatte bei ihrer Studienreise in Deutschland einen tiefen Eindrucks gewonnen und ihn auch im Sinne erbeteter deutscher Freunde verbreitet. Als Gegen- stand zu dem Besuche dieser amerikanischen Kameraden wird jetzt die Ankunft einer Abordnung der amerikanischen Kongreßmitglieder Roddenberry, Wetten und Furness an- gekündigt, die in freundschaftliche Handels- beziehungen zwischen Deutschland und Amerika ein- treten. Sie wollen sich ein klares Bild über die deutschen Verhältnisse machen und ihre wohlwollendsten amerikanischen Freunde in ihren Bemühungen unterstützen. Die Ankunft dieser Kongreßmitglieder wird unmittelbar bevor- stehen. Sie werden eine Reise durch ganz Deutschland unternehmen unter Führung der diesseitigen Handelskammer. Das Ziel der Reise ist in hohem Maße von wirtschafts- politischer Bedeutung, denn es geht nicht nur um die An- nahme von Handelsbeziehungen, sondern die Abordnung wird in ihrer Eigenschaft als Mitglieder von Kongressen und den Eindruck, den sie von der Verfassung- sachlage der deutschen Industrie und ihren Verhältnissen und Schicksalen erhält, dem amerikanischen Volke über- mitteln.

### Die deutsch-erblichen Handelsbeziehungen.

Belgrad, 10. Febr. Am Schluß des abgeschlossenen Handelsvertrages mit Deutschland beschloß die Regierung, in den Beziehungen mit der deutschen Republik den Art. 16 des Verfassers Friedensvertrages, der das Vordringen gegen das deutsche Eigentum im Ausland aufhebt, Kraft zu geben. Damit wird das große Hindernis für die gegen- seitigen Handelsbeziehungen beseitigt. (S. 7. 9.)

### Dänische Arbeiteraussperrungen.

Kopenhagen, 12. Febr. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern haben zu keinem Abschlusse geführt. Nachdem die Organisation der Arbeiter von Verhüllungsmaßnahmen der Arbeit- schlichtung abgesehen hatte, erklärte der Arbeitgeberverein die Aussperrung der Verhüllungsarbeiter, deren Tarif- verträge abgelaufen sind. (S. 7. 9.)

### Unterzeichnung des Jap-Vertrages.

Washington, 12. Febr. Auch und der Baron Schönerbecker haben den Jap-Vertrag zwischen den Vereinig- ten Staaten und Japan unterzeichnet.

### Abreise der französischen Delegation aus Amerika.

„Eigener Fraßbericht der Dresdner Nachrichten.“  
Paris, 10. Febr. Kolonialminister Sarrot und die französische Delegation hat, wie aus Neuport gemeldet wird, Neuhort mit dem Dampfer „Zouave“ verlassen.

### Spaniens Kampf in Marokko.

„Eigener Fraßbericht der Dresdner Nachrichten.“  
Paris, 13. Febr. Die der „Matin“ aus Madrid mel- det, daß Kaiser Ferdinand von Alkanas am 11. Febr. ab- gereist ist, um dem Kaiser, dort ein Ultimatum zu überreichen, in dem dem Chef der Mission angeboten wird, daß ein Vorkriegs- von 4 Millionen Peseta für die Freilassung der spanischen Gefangenen bezahlt wird. Dafür sollen die marokkanischen Gefangenen ebenfalls frei- gelassen werden. Wenn das nicht innerhalb 14 Tagen dieses Ultimatum nicht ankommt, wird die Blockade der Küste und das Bombardement von Agadir be- ginnen. Ein weiteres Telegramm meldet, daß die spanische Flotte „Alfonso XIII.“ und „Alfonso XIII.“ zwei Panzer- kreuzer in aller Eile ausgesendet werden, um nach Marokko abzugehen.

### Jubelfeier des Vereins für Sächsische Volkskunde.

Am 14. Februar sind 25 Jahre seit der Gründung des Vereins für Sächsische Volkskunde ver- gangen. Den älteren Dresdnern wird noch die große Aus- stellung für Sächsische Volkskunde und Kunstgewerbe mit der Aufschrift „Die alte Stadt“ 1891 am Großen Garten in annehmbarer Erinnerung sein. Damals trat besonders in dem sächsischen Dorfe die Kunst und Gelehrte sächsische Volkskunde augenblicklich in Erscheinung, und der Sinn für die sächsische Volkskunde und Sammelarbeiten er- hielt einen kräftigen Aufschwung. Der Wunsch, in der immer drückender fühlbaren Engherde der Großstädte und In- dustriezentren wurde vielen erst recht bemerkt. Man sahte überall, daß das Gegenwärtige der Heimlichen und Ur- sprünglichen eine immer härtere Konkurrenz für die We- sentlichkeit des Volkslebens wurde. Unter diesen Eindrücken traten sich Männer der Wissenschaft und des praktischen Lebens an, um alle Fortschritte zur Erhaltung, Pflege und Erziehung des Volkslebens in der Arbeit eines Vereins zusammenzuführen. Zu diesen Gründern des Ver- eins für Sächsische Volkskunde zählten: Hauptmann von Wolff, Kondamann Schmidt, Dr. Spornel, Pro- fessor Dr. Müller, Regierungsrat Dr. Grunisch, Walter Scharf, Dr. Seiffert. Der Verein sollte sich die Aufgabe, das Leben unseres sächsischen Volkes nach den veränderten Verhältnissen zu erörtern, Sitten und Brauch des Volkes im täglichen Leben von der Wiege bis zur Bahre, die Lebensweise, Tracht, Wohnung, Braut- und Hochzeiten, die Wanderschaft und Zigeuner, den Volksliedern und die Volks- dichtung, Sagen, Märchen, Fabeln und Sprichwörter als Bestandteile des Volkslebens zu erforschen und zu ver- breiten, zu erforschen und zu sammeln. Die wissenschaftliche Arbeit des Vereins wurde in den „Mitteilungen“ des Vereins und im „Archiv der sächsischen Volks- kunde“ zu veröffentlichen. Eine vollständige Bibliothek wurde begründet, Zeitungen mit verwandten Verhältnissen anzuordnen, und so eine literarische Grundlage geschaffen für die sächsische Volkskunde, die damit hohes Ansehen an dem sächsischen Volk gewann. Wissenschaftliche Fortschritte werden nicht nur heute auf so hohe Er- hebung zu erheben, sondern wir dürfen die Fortschritte schon heute in die sächsische Vergangenheit unserer Volkskunde und haben eine Unmenge wichtiger und wert- voller Schätze der Überlieferung, die dem Untergang zu- führen können. Ein großes volkstümliches Werk des Vereins hat hierin begründet.

Aber schließlich wäre dieser Gewinn nur für die Sünder und die Wissenschaft vorhanden, wenn man nicht auf Wege gefunden hätte, um durch die Aufklärung für die Wissenschaft nutzbar zu machen. Das geschah einmal durch Unternehmung aller Unternehmungen, die den Volksgeist lebendig machen und erhalten wollen, wie es die Vereine für Volkskunde, Denkmalpflege, Volkskunst und Kunst- gewerbe tun, die der Literatur, die Wanderversuche, die Be- reitungen zur Wiedererweckung alter Volksmusik und -dichtung ebenfalls zuzurechnen. All das sind Wirkungen und

## Deriliches und Sächliches.

Dresden, 13. Februar

### Der neue Gemeindeforschungsentwurf — eine geeignete Grundlage?

Von der Regierung wird in der Presse über den Ver- lauf der Konferenzen, die am 11. Februar im Ministerium des Innern zur Besprechung des neuen Entwurfs der Ge- meindeforschung veröffentlicht hat, eine Notiz verbreitet, die in dem Urteil steht, daß von den Beteiligten trotz man- cher fruchtbarer Kritik der Entwurf als geeignete Grundlage anerkannt worden sei, die Gemeindeforschung hinsichtlich zu gestalten. Von einem Teilnehmer dieser Konferenzen wird uns die Mitteilung als sehr optimistisch bezeichnet. Für den Regierungsentwurf hat sich von den anwesenden Gemeindeforschern und Beamtenvertretern niemand ausgesprochen. Während von Kundstatter Seite an dem Entwurf ausgesprochen wurde, daß die Kommunalisierung der Amtsberechtigungen nicht bringe, wurde von anderer Seite erklärt, daß sich mit der im Entwurf vor- geschriebenen Gemeindeforschung ein großes Gemeindeforschung überhand nicht verhalten läßt. Die Vertreter der be- züglichen Ämter bezeichneten die Bestimmungen des Ent- wurfs als mit der Reichsverfassung, insbesondere mit Artikel 129, unvereinbar. Besonders bedeutsam mußte es erscheinen, daß der Vorstand des Sächsischen Gemeindeforschung sich einmütig, auch unter Zustimmung der Vertreter der U. S. V. D., auf den Standpunkt stellte, daß eine Stadt, die jetzt Magistratsverfassung habe, nicht gegen ihren Willen gezwungen werden dürfe, zur Gemeindeforschung überzu- gehen, wenn sie die Magistratsverfassung — nebst dem- selben in verbesserter Form — beibehalten wolle.

### Gottesdienst und Kunst.

Die Kirche ist nicht verlassen, getragen von den Be- achtungen, von der wachsenden Anziehung der Gemeinde- arbeit, die sich in ihren Formen, und darin liegt die Wür- digkeit ihres Fortbestehens. In der Frauenkirche gab es am Sonntag nachmittag einen liturgischen Gottes- dienst. Hier war die Anrede des Verkünders nur ein kleiner Teil im Aufbau des Gottesdienstes. Das aber war ge- formt in die Stimmung des vorliegenden, des geistlichen und des gottesdienstlichen Menschen. Und diese Stimmung sprach aus dem Munde der Jugend. Unter Voraussetzungen war die junge fromme Zeit zum Altar gewollt; nun begann das Wort der Gemeinde und des Verkünders mit dem Verkündigen und dann die Rede einzelner Jugendwei- den, die seltsame Dichtungen vortrugen. In diesen Dichtun- gen war die geistliche Qual einer Persönlichkeit und der Welt gegenüber Menschlichkeit, und sie schrie sich zum dringlichen Ruf der Gemeinde nach Gott; und sie schrie über in das erneute Bewußtsein der Weltanarchie. Stimmen aus der Kuppel nahmen die frohe Welt an; schwebende Kerzen in der Hand, nahmen die jungen Menschen Licht vor dem Altar. Der Gottesdienst legte sich fort; neue Dichtungen, Chor- und Solosänger und die Verkün- der der Zeitverhältnisse führten zu der Ansprache von Ober- kirchlicher Superintendent Neim er hin. Kirche und Kunst, wie sie eine sind und nur durch einander vollendet, das war der Inhalt der kurzen Worte. Alle wahre Kunst liegt in Religion; alle erhellende Weltanschauung wird zum christlichen Ausdruck. Und die Feier ging weiter mit Dankgebeten, von der Kuppel herüberkommend, von Chor und Jugend aufgenommen und von der Gemeinde geendet. Der Gemeindevorstand dem Gottesdienst war am an- genehm, aber groß.

### Allershilfe des Deutschen Volkes.

Unsere alten Leute hungern und darben! In elender, unzureichender Kleidung, in schlechten, ungenügenden Woh- nungen sind sie den Härten des Winters schuldlos preis- gegeben. Mit unbarmherziger Rücksichtslosigkeit ist die Um- waltung unseres ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Am Schwersten von ihr betroffen sind unsere alten Leute. Sie haben ihre Arbeitskraft verloren und ent- werten sich auch der letzte Rest der Tugend des Alters an- derlei Spargel. Staat und Volkshilfe vermissen die Notlage nicht, aber der Umfang und die Wirksamkeit ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanzen. Eine große Zahl der Bedürftigen wird durch öffentliche Misshand- lungen nicht oder nicht ausreichend erfrischt. Es ist die heilige Pflicht aller, unsere alten Leute zu helfen. Die- bende Not der letzten Jahre hat unser ganzes Volk zu einer unerschütterlichen Schicksalsgemeinschaft aufeinander geschweißt. Jeder Gemeindeglied aber sollte freiwillig die Unerschütterlichkeit unserer reglementierten Zeit zum Ausgleich bringen.

Ausgrabungen des gleichen Geistes der Heimatliebe, die zur Gründung des Vereins geführt hatten. Diese Be- mühungen spielen in der Gründung des Landes- museums für Sächsische Volkskunde, das 1913 im ehemaligen Jägerhof in der Reustadt eine ständige Unter- kunftsstätte fand. Es befaßt bei dieser Gelegenheit keine neuen Briefe der Zeitung, die Berlin der Verein unter- besonderer Förderung des Reichs Senats vollbracht hat. Wir befinden in diesem Museum ein Stück Volkskultur in der lebensvollsten Darstellung, fern aller abstrakten Museumsaufstellung, vielmehr eine Vereinigung alten Volkslebens aus allen Teilen unseres engeren Vaterlandes in unerschütterlicher Nachbarschaft der wirklichen Verhältnisse. Es geht um den schönsten Lebensfreude für alle Menschen mit Heimatgefühl und volkstümlichem Empfinden, durch diese ergebnisreichen, kühnen und wohlwollenden Taten zu wahren und aus den Schöpfungen unerschütterlicher Volks- kunst den Geist unserer Zeiten aufzuheben zu haben. Die Ausgrabungen und der Wiederaufbau, mit dem Senats Senats diese Stätte geschaffen und besetzt hat, bleiben die kühn- ständige, nach außen wachsende Tat des Vereins.

Zeit am 14. Februar 1897 im Dresdner Stadtverord- nungsausschusse die Gründer zusammentraten, in der Verein auf- zurecht zu stellen. Er hatte schon nach vier Monaten 20 Mitglieder, 1899 deren 300, zahlreiche Ortsgruppen und unternehmigen Städte, die sich dem Verein freiwillig an- geschlossen haben. Durch volkstümliche Abende, Heimliche und Ausstellungen verhand man es ausgezeichnet, für den Verein zu werden, und es sollte nicht an Ziffern und Summen, noch an der Unterhaltung durch Regierung und Behörden. Als 1899 letzter Generalmajor Arndt von Trüben den Verein, leitend Konrat Professor Dr. Scharf, durch seine volkstümliche und humorvolle verlässliche Art dem Verein überall Verständnis und Anteil gewonnen und hat im ganzen Lande die Pflege der Volks- und Heimat- kunde angezogen. War mancher alte Brauch in so erhalten und weiterentwickelt worden, volkstümliche Sitten sind hier und da wieder aufgenommen worden, so die „Augenabende“ im Graebner, und ein Strom lebendiger Wirkung ist in einem Vierteljahrhundert vom Verein für Sächsische Volks- kunde in unser Land geflossen. Darum wird die Bevölke- rung aller Schichten und Gauen im Werke an seinem Jubel- feste teilnehmen, das er am 14. Februar mit einem großen volkstümlichen Abend begehen wird.

### Kunst und Wissenschaft.

\* **Mitteltage der Staatstheater.** Opernhaus, Morgen, Dienstag (14): „Tosca“ mit Eva Blafschon der Olen in der Titelrolle, Lauber und Heister. **Musikalisches Theater:** Erzieher, Sozialeitung: Hartmann. — Am 15. Februar (15): Zweite Aufführung des „Räuber- kinges“; „Die Waise“, Leitung der Hauptrolle: Curt Lauber, Füllig, Wotan; Walter Zomer von S. Ab- theater in Leipzig als Gast, Ethel Saltz, Helena Forti, Irma Fernant. **Musikalisches Theater:** Aufschwung, Spieltheater- Söller.

Unsere Dankeschuld gegen unsere Eltern ist groß. Ihre hingebende Liebe und sorgfältige Erziehung unsere Jugend, ihr sanftes Leben und Arbeiten auf uns. Wir bauen weiter an dem Werk ihrer Hände und ihres Gedankes. Zeits haben die Ehre und Ruhm eines Volkes für seine Witten als das schönste Wahrzeichen seiner Sitt- und Kultur angeht. Daher werden alle, die endlich am Wieder- aufbau unseres Volkes arbeiten, zu schnell entschlossener Hilfe aufzufahren.

Unter dem Namen „Allershilfe des Deutschen Volkes“ findet demnach in ganzen Reichweite eine Volks- sammlung für das vollendete Alter statt. Im Reichsrat Sachsen sind die Hauptausstellungen auf den 11. und 12. März angesetzt worden. Zur Durchführung der Samm- lung hat das sächsische Ministerium des Innern seine Ge- nehmigung erteilt.

\* **Der frühere König auf der Turmhöhe nach Sachsen.** Am vergangenen Mittwoch mußte der von der Technischen Hochschule geführte Zug von Witten nach Leipzig wegen Schneeeinsturms zwischen 7 und 9 Uhr abends in Bahnhof Riesa stehen bleiben. Unter dem Namen befand sich auch König Friedrich August, der auf der Reise von Weimar nach Leipzig im Bahnhof in Sachsen begriffen war. Während des Aufenthalts hielt sich der König in der Bahnhofswirtschaft auf. Das jährliche anwesende Publikum verhielt sich sehr ruhig. Der Monarch hatte nur einen Begleiter.

\* **Vortrag des Admirals Scheer.** Wie wir bereits mitteilen, findet heute, Montag, abend ein Vortrag des Admirals Scheer über „Seefahrt im Weltkriege und in der Zukunft“ statt. Die Veranstaltung beginnt um 8 1/2 Uhr im Vereinssaal, Ringendstraße.

\* **Ein neues sächsisches Ferienheim für Kaufleute.** Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Ferienheime für Handel und Industrie) hat das Hotel Röber in Radeburg-Kladorf angekauft. Es wird nach gründlicher Anbahnungsarbeiten voraussichtlich Ende Mai d. J. den Mitgliedern der Gesellschaft zur Ver- fügung gestellt werden. Die Gesellschaft deren Friedrich August-Heim in Bad Ems vielen kaufmännischen und tech- nischen Ansehens bekannt ist, hat sich zur Gründung dieses zweiten sächsischen Heimes entschlossen, weil der Heim ihrer Heime aus Sachsen gerade im letzten Jahre außerordent- lich angenommen hat und weil die bevorstehende Fahrpreis- verteuerung es ihr geboten erschienen ließ, ihren sächsischen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ohne allzu große Beiträge von ihren Einrichtungen Gebrauch zu machen. Käufer den beiden sächsischen Heimen vertritt die Gesellschaft noch über 21 andere große Heime, die über ganz Deutschland verteilt sind. Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden.

\* **Der Vorkriegsvertrag für das Konzerthaus des Aktien- vereins.** Kooloscher Garion kauft, wie uns mitgeteilt wird, am 11. März ab und soll von diesem Termin ab auf weitere sechs Jahre befristet werden.

\* **Eine Warenhausdiebin.** Die 47 Jahre alte, in Reichelsdorf wohnhafte Tischlermeisterin Ehefrau Martha Rieckling wurde im Dezember vergangenen Jahres dabei erwischt, wie sie in Dresden Warenhäusern Diebstahl- handlungen begangen hatte. Das Schöffengericht verurteilte die Warenhausdiebin zu vier Monaten Gefängnis.

\* **Als Opfer der Konzerne.** Der Buchhalter Fried- rich Wilm Körner vor dem Dresdner Schöffengericht. Er hatte sich in unbesetzter Stellung bei der Firma Baumagel befunden, dort aber einen großen Vertrauensverhältnis be- gangen, und für einen 8000 Mark Einmündigenvermögen unterschrieben. Davon verkaufte er für 10000 Mark Waren an einen Fabrikanten Radmann in Berlin und an einen gewissen Schneider in Dresden, den Rest veräußerte er. Vor Gericht gab der Angeklagte an, er habe in die Kon- zerne viel Geld investiert, welches auch noch dazu gehört, sei aber dann durch die allmählichen Liquidationsarbeiten in schwere Verhältnisse geraten und habe deshalb die Unterschlagungen begangen. Das Gericht muß zehn Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust als Strafe aus- sprechen.

\* **Haubüberfall.** In der Nacht zum Sonntag ist ein hiesiger Einwohner auf dem Heimweg in der Freiberger Straße in der Nähe der Siemenschen Maschinenfabrik überfallen und seiner braunlebernen Brieftasche mit Inhalt beraubt worden. Der unbekannte Räuber, der 30 bis 32 Jahre alt, etwa 170 Zentimeter groß und mit Heberjäger befleckt ge- wesen ist, hat die Nacht durch die Siemens- nach der Völkner Straße zu ergreifen. Personen, die den Vorgang beobachtet und den Verbrecher gesehen haben, werden nach der Kriminalpolizei gebeten.

\* **Schauspielhaus.** Morgen, Dienstag (14) die Komödie „Schneider Bibbel“ von Hans Wäber- schloffer in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Wäber.

\* **Opernhaus.** Morgen, Dienstag, 15 Uhr, „Räuber- king“; „Die Waise“, Leitung der Hauptrolle: Curt Lauber, Füllig, Wotan; Walter Zomer von S. Ab- theater in Leipzig als Gast, Ethel Saltz, Helena Forti, Irma Fernant. **Musikalisches Theater:** Aufschwung, Spieltheater- Söller.

\* **Konzerne.** Am Vereinssaal spielte Johannes Rader Donath, zur Zeit stellvertretender Organist an der hiesigen Klosterkirche, Werke von Bach, Beethoven und Brahms. Technische Abwandlung und geschmackvolle Regie- leitung, wenn sie die noch Wiederherstellung verlangende sächsische Orgel augenblicklich zuläßt, bereiten den gebie- renden Musiker mit erstem Streben und tüchtigem Können. Bertha Panga (Waggonbauer) hat beständiger Ge- duld, dabei das viel empfindende „Wanderers Nachtlied“ von Hans Jähmann. Der Vortrag war ganz schön. — Im Frauenklub habe man reichlich viel Gelegenheit, sich einem von den Vorzügen der Gesangs- und Orgel- Orgel zu überlassen. Unter den Darbietungen im Einzel- und Zusammengesetztem befanden sich konzertelle Leistungen. Besonders hervorgehoben seien die Damen Charlotte Köhler und Elisabeth Panga. Durchwegs ge- wann man den Eindruck, daß mit reich, Bewusstheit und pädagogischer Erfahrung ein Stimmunterricht und musikalischer Vervollkommnung angeordnet wird. In An- sehung Hartmann lernte man eine junge Komponistin kennen, deren Himmelsorgel wieder annehmend gut ge- fallen. Als Begleiterin mochte sich Ade Pöpel verdient, die auch mit Solodarbietungen anwesende. Auf die sehr gut bewährte Veranstaltung kann Olga Wäberer stolz sein. — Der 8. Hausmusikabend der Dresdner Stadt- mission war dem Schönen Emil Pöpel gewidmet. Bei der beträchtlichen Anzahl von Werken, die seiner Feder ent- sprangen, wäre ein Zuratareten auf erst fürstlich hier vor- gebrachte Nummern doch weit zu vermeiden gewesen. Krante bietet schmackhafte, leicht verdauliche Musik. Was er schreibt, ist hübsch, formlich, harmonisch belohnt und melodisch ansprechend. Bei der Einleitung auf das Klang- sinnliche tritt das Streben nach Vertiefung zur. Raum- mal vertritt sich der musikalische Ausdruck in rühmlichen Leistungen und melodischen Schönheiten bis an die Grenze des reinen Salonstils. Krante bemühte sich glänzend als Pianist mit feinerer Technik und gut entwickeltem Ge- schmack für wirksamen Vortrag. Dieser am Werke waren Prof. Georg Sille, der die T. Roll Sille (mit inhaltreichem Einleitungsstück und glänzendem Klavierpart) erfolgreich spielte, der Leipziger Wäber Scharf Scharf spielte die Damen Schmeier und Lamm. Der Abend war gut besucht und brachte den Ausübenden reiche Anerkennung.

\* **Wiederabend.** Was dem Wiederabend von Char- lotte Jensch einen Reiz verlieh, der ihn aus dem Rahmen einer sonst wohl mehr geschäftlichen Veranstaltung heraushebt, war der Umstand, daß der Komponist des „Verlorenen Sohnes“, Richard Stöhr aus Wien, als Begleiter eigener Werke wirkte. Diese Werke beschäftigten, was über Stöhrs Musik gelegentlich der Aufführung seines Oratoriums an dieser Stelle ausgeführt worden ist. Es ist überhört, malende Musik, die ihre Werte weniger von